

Peter Gerdson • Gesammelte Werke

—

Band 9

Mensch und Transzendenz

Aufsätze zu Fragen der Zeit
aus christlicher Sicht
[2000–2016]

Interviews zu Fragen der Zeit
aus christlicher Sicht
[2011–2014]

herausgegeben und eingeleitet
von
Hamid Reza Yousefi

gefördert durch
Peter–Gerdsen–Stiftung

Traugott Bautz
Nordhausen 2017

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation
in Der Deutschen Nationalbibliographie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Verlag Traugott Bautz GmbH
99734 Nordhausen 2017
Alle Rechte vorbehalten

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist
ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere
für Vervielfältigung, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung
und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany
ISBN 978-3-95948-211-0
www.bautz.de

Inhalt

Worum geht es in diesem Band?	7
[2000–2016] Aufsätze zu Fragen der Zeit aus christlicher Sicht	15
[2000] Das Christentum und der Begriff Toleranz in ihrer Bedeutung für die Gesellschaft	17
[2001] Der Mensch in seiner Auseinandersetzung mit dem Bösen	23
[2001] Das Christentum und die Philosophie Kants in ihrer Bedeutung für die moderne Naturwissenschaft	35
[2002] Glaube und Erkenntnis, Offenbarung und Wissenschaft	44
[2003] Das Christentum und die Schweigespirale	57
[2003] Die Bedeutung von Ehe und Familie in einer christlichen Kultur	66
[2004] Das Christentum in seiner Bedeutung für die moderne Wissenschaft	80
[2004] Fundamente der christlichen Ethik – Christlicher und antichristlicher Geist	102
[2004] Zur Selbstbestimmung des Christentums in Deutschland	127
[2005] Katholizismus, Protestantismus und die Zukunft des Christentums	152
[2005] Der Weg zum Sozialstaat der Gegenwart – Ursachen und Wirkungen aus christlicher Sicht	166
[2013] Menschenbild und Nächstenliebe – Christliche Ethik und der handelnde Mensch	188

Inhalt

[2014] Verteidigung der Religion.....	196
[2015] Die ›Liberale Demokratie‹ aus christlicher Sicht.....	209
[2016] Toleranz, Extremismus und das weise Maß.....	225
[2011–2014] Interviews zu Fragen der Zeit aus christlicher Sicht.....	237
[2011] Toleranz – Schlüsselbegriff unserer Gesellschaft?	239
[2011] Von den Folgen und der Unlogik eines falschen Toleranzbegriffs.	249
[2011] Vom Toleranzgebot und Diskriminierungsverbot	259
[2012] Gender Mainstreaming – Treibsatz einer kulturellen Umwälzung?	269
[2012] Das moralische Kostüm geistiger Herrschaft	277
[2013] Das Christentum und die Schweigespirale	287
[2014] Ehe und Familie in einer christlichen Kultur	297
[2014] Veränderte Denkstrukturen als Folge des Abfalls von Gott.....	307
[2014] Christliche Nächstenliebe und Kategorischer Imperativ	319
[2014] Social Engineering und ›Gender-Mainstreaming‹	329

Worum geht es in diesem Band?

Eine kurze Inhaltsangabe der bereits erschienenen Bände:

Band 1:

Der erste Band umfasst die erste Sektion der Gesamtausgabe von Peter Gerdson mit folgenden Schriften: 13 natur- und ingenieurwissenschaftliche Abhandlungen aus den Jahren 1966-1979 sowie die Monographie ›Hochfrequenzmesstechnik – Messgeräte und Messverfahren‹ aus dem Jahr 1982. Charakteristisch für diese Periode ist, dass die Aufsätze 1966-1970 aus der Industriezeit Gerdsons, praktische Anwendungen aus der Farbfernsehetechnik behandeln, während der Lehrtätigkeit 1971-1982 eine theoretische Vertiefung für das wissenschaftliche Fundament der studentischen Ausbildung erfahren. Die Hochfrequenzmesstechnik, die als konstitutives Element der Natur- und Ingenieurwissenschaften eine verbindende Bedeutung für Gerdsons Schriften hat, dokumentiert unter dem Paradigma der analogen Nachrichtentechnik eine Kulmination seines Wirkens.

Band 2:

Der zweite Band beschreibt einen vertiefenden Weg des Denkens von Peter Gerdson. In den 1980er Jahren vollzieht sich ein allmählicher Paradigmenwechsel von der analogen zur digitalen Nachrichtentechnik, welche die Gebiete der Signalübertragung und -verarbeitung umfasst. Dabei tritt an die Stelle der Signaldarstellung durch eine kontinuierliche Spannungszeitfunktion eine solche durch eine Zahlenfolge. Die Signalverarbeitung wird nicht mehr mit einer Schaltung aus elektrischen und elektronischen Bauelementen durchgeführt, sondern mit einem Zahlenfolgen verarbeitenden Rechenwerk, welches durch einen Signalprozessor realisiert wird. Damit entsteht die Aufgabe, klassische Schaltungen der analogen Signalverarbeitung in Algorithmen für Signalprozessoren umzusetzen. Die neue digitale Nachrichtentechnik ist der analogen, hinsichtlich der Präzision, weit überlegen.

Mit der anschließenden Monographie ›Digitale Signalverarbeitung in der Nachrichtenübertragung – Elemente, Bausteine, Systeme und ihre Algorithmen‹ gibt Peter Gerdson der neuen Situation insbesondere für

die Ausbildung der Studenten ein sicheres Fundament. Die erste Auflage des Buches erscheint 1993; auf Grund des großen Erfolges erfolgt 1997 eine 2. Auflage in wesentlich erweiterter Form, die Gegenstand des vorliegenden 2. Bandes der Gesamtausgabe ist. Dabei bezieht sich die Erweiterung hauptsächlich auf die Berücksichtigung von Simulationsprogrammen in der digitalen Signalverarbeitung. Damit wird einem Trend Rechnung getragen, Systeme nach ihrem Entwurf durch Simulation auf einem Computer auf ihre Eigenschaften hin zu überprüfen. Solche Simulationsprogramme, die auch für die Schaltungen der analogen Nachrichtentechnik entwickelt wurden, sind durch die ständig steigenden Rechenleistungen der Computer möglich geworden. Die Monographie ist geprägt sowohl durch ihren Lehrbuchcharakter, der in zahlreichen Übungsaufgaben zum Ausdruck kommt, als auch von einer gründlichen Darstellung des neuen Gebietes der Nachrichtentechnik.

Band 3:

Der dritte Band enthält eine ›Systemtheorie der Telekommunikation‹. Eine solche Theorie wurde notwendig, als auf der Grundlage der in den 1980er Jahren des vorigen Jahrhunderts entstandenen digitalen Signalübertragung immer komplexere Telekommunikationsnetze entstanden, um Studenten ein vertiefendes Verständnis der Vorgänge in diesen Netzen unter übergeordneten Gesichtspunkten zu ermöglichen. So wie zur Beschreibung der Algorithmen in Computern besondere Sprachen erforderlich wurden, war dies auch bei der Formulierung einer ›Systemtheorie der Telekommunikation‹ der Fall. Durchgesetzt hatte sich zur Beschreibung der Vorgänge in Kommunikationssystemen die Sprache SDL (Specification and Description Language), die auch wesentlicher Bestandteil des vorliegenden Bandes ist. Bei der Formulierung der Systemtheorie trat zu Tage, dass diese sowohl die ursprünglich dominante Mensch-zu-Mensch-Kommunikation als auch die Maschine-zu-Maschine-Kommunikation erfasste.

Band 4:

Der vierte Band der Gesamtausgabe enthält das Buch ›Kommunikationssysteme 2 - Anleitung zum praktischen Entwurf (SDL)‹, das eine wichtige Ergänzung zu dem vorigen 3. Band ›Kommunikationssysteme 1 - Theorie, Entwurf, Messtechnik‹ darstellt und damit deren Inhalte voraussetzt. Dabei geht es um eine Anleitung zum praktischen

Entwurf von Telekommunikationssystemen am Beispiel einer Dateiübertragung zwischen mehreren Personal Computern. Grundlage für den Entwurf ist das ›Open System Interconnection‹ Referenzmodell. Aufbauend auf einer Anforderungsanalyse wird nach einer Analyse der Schichtenfunktionen eine vollständige SDL-Spezifikation erstellt.

Band 5:

Der letzte 5. Band der ersten Abteilung der Gesamtausgabe ›Digitale Nachrichtenübertragung - Grundlagen, Systeme, Technik, praktische Anwendungen‹ stellt eine grundlegende Erweiterung und wesentliche Vertiefung der bereits 1983 erschienenen ›Digitalen Übertragungstechnik‹ dar. In den folgenden 13 Jahren ereignete sich ein fortschreitender Wandel von der analogen zur digitalen Nachrichtenübertragung, so dass eine vertiefte lehrbuchartige Darstellung dieser neuen Technik notwendig wurde. Das Buch ist modular aufgebaut. Es besteht aus zwölf einzelnen, im Wesentlichen für sich lesbaren Kapiteln. Die beiden wichtigsten zusammenfassenden Begriffe sind die Quellen- und die Kanalcodierung, wobei diese auf drei Kapitel verteilt wurden: Leitungscodierung, Fehlersicherung und Modulation. Ausführliche Berücksichtigung finden die Gebiete Messtechnik und Realisierungsprinzipien.

Band 6:

Vorangestellt wird dem vorliegenden Band, der die zweite Abteilung der Gesamtausgabe eröffnet, der Grundsatzbeitrag ›Mensch und Transzendenz‹. Dieser Beitrag bildet das Fundament seines geisteswissenschaftlichen Wirkens in Form einer transzendenten Anthropologie. Gerdson macht in wenigen Schritten deutlich, wie er die Welt betrachtet und von welchem Menschenbild er ausgeht. Er arbeitet heraus, dass eine Ursehnsucht im menschlichen Wesen verankert ist, die ihn Zeit seines Lebens anregt und motiviert, über die Struktur der Welt und die Zusammenhänge der Natur nachzudenken.

Die erste Monographie analysiert die Gegenwartsverhältnisse und zeigt auf, wie gegensätzliche Lebensorientierungen Gräben und Fronten in der Gesellschaft aufreißen und in Auseinandersetzungen münden, die den Charakter eines geistigen Bürgerkriegs haben. Die Kommunikationsfähigkeit unter den Menschen nimmt ab und Aggressionen werden freigesetzt. Viele Zeitgenossen geraten in einen Strudel von Ereignissen, denen sie hilflos gegenüberstehen, weil sie diese nicht

durchschauen. Hier setzt nun dieses Buch ein, indem versucht wird, den Zeitgeist als geschlossenes System darzustellen, dessen innere Gesetzmäßigkeiten aufgezeigt werden können; denn ein echtes Verstehen aus den inneren Gesetzmäßigkeiten heraus ist eine wichtige Voraussetzung, um Sicherheit in chaotischer Zeit zu gewinnen. Das Nichtdurchschauen der Zeitverhältnisse in ihrer verwirrenden Vielfalt bewirkt bei den Menschen eine seelische Destabilisierung, die durch das Lesen dieses Buches überwunden werden kann. Das Buch analysiert die Zeitverhältnisse mit dem Ergebnis, dass der sich wissenschaftlich und aufklärerisch gebärdende Zeitgeist den Charakter einer Pseudoreligion angenommen hat, die sich als exaktes Gegenbild zum Christentum erweist.

In der zweiten Monographie geht es um die Fesselung des Landes durch Ideologien. Historische Entwicklung und Inhalt des Begriffs ›Ideologie‹ werden untersucht. Auf diesem Hintergrund wird das Denken der Menschen analysiert; denn nichts ist so charakteristisch für eine Zeit wie die Art und Weise des Denkens. Wenn nun dieses Denken in irgendeiner Weise erkrankt ist, dann entstehen Ideologien, deren Wesen durch Wirklichkeitsfremdheit und Lebensfeindlichkeit gekennzeichnet sind. Krankes Denken bringt Ideologien hervor und macht anfällig für vorhandene Ideologien. Auf Grund ihrer Wirklichkeitsfremdheit und Lebensfeindlichkeit bewirken die Ideologien eine Fesselung unseres Landes sowohl in wirtschaftlicher und wissenschaftlicher als auch in kultureller und gesellschaftlicher Hinsicht. Die Symptome sind bekannt: Arbeitslosigkeit in vielfacher Millionenhöhe, dramatische die Gesamtheit gefährdende Kinderarmut und gleichzeitig offenbar völlig fehlende Kraft zu Reformen. Die Monographie beklagt nicht nur die Zustände, sondern sie zeigt auch Wege zur Befreiung aus den Fesseln auf, indem sie das Wesen der Ideologien analysiert. Dabei wird deutlich gemacht, dass der christliche Glaube gegen die Verführung durch Ideologien immunisiert und zur Gesundung des Denkens beiträgt.

Band 7

In dem vorliegenden 7. Band der Gesamtausgabe geht es um das Thema der Interkulturalität. Im Laufe des Jahres 2004 macht Peter Gerdson die Bekanntschaft von Hamid Reza Yousefi mit der Folge eines lange währenden Gedankenaustausches über Probleme der Interkulturalität. Im Jahre 2006 ruft Hamid Reza Yousefi die vom Verlag Traugott Bautz herausgegebene Reihe ›Interkulturelle Bibliothek‹ ins Leben. Für

diese Reihe verfasst Peter Gerdson die erste Monographie dieses Bandes ›Natur- und Geisteswissenschaft im Kontext des Interkulturellen – Die Scientific Community als Beispiel kultur- und völkerübergreifender Verständigung‹.

In dieser Monographie verbindet Gerdson zwei Themenkreise miteinander: Das für die europäisch-westliche Kultur problematische Verhältnis zwischen den Natur- und Geisteswissenschaften, das bereits 1959 von Charles Percy Snow mit seiner Schrift ›Die zwei Kulturen‹ ins Bewusstsein gehoben wurde und die im Rahmen der Interkulturalität entstehende Aufgabe der kulturen- und völkerübergreifenden Verständigung. Dabei untersucht Gerdson die den Wissenschaften zugrundeliegenden Denkstrukturen und kommt zu dem Ergebnis, dass insbesondere die Naturwissenschaften Kulturen und Völker übergreifend wirken, in dem sie die in ihnen wirkenden Menschen in einer ›Scientific Community‹ verbinden.

Im Laufe der Zeit reift angesichts der Aktualität die Idee, den Gedankenaustausch über Probleme der Interkulturalität in Form eines Dialogs zu veröffentlichen. So entsteht 2008 die zweite Monographie dieses Bandes ›Interkulturalität wozu? – Hamid Reza Yousefi und Peter Gerdson im Gespräch‹, die von Ina Braun und Hermann-Josef Scheidgen herausgegeben wurde. Interkulturalität als eine grundsätzliche Überzeugung und Einstellung ist eine unentbehrliche Denknottwendigkeit unserer Zeit mit vielen Facetten und Dimensionen. Die Monographie stellt ein buntes Kaleidoskop von interkulturellen Zugängen vor, entfaltet von verschiedenen Sachproblemen auf variierenden methodischen Wegen her Fragen und bietet Lösungsansätze an.

Den Abschluss dieses Bandes bilden in ergänzender Weise zwei Beiträge, die um das Thema Interkulturalität kreisen, – ›Die Menschenrechte – Dekonstruktion und Rekonstruktion eines umstrittenen Begriffs‹ aus dem Jahre 2008 und ›Globalisierung und Religion im Widerstreit‹ aus dem Jahre 2013.

Band 8

Der vorliegende 8. Band der Gesamtausgabe enthält zwei Monographien von Peter Gerdson: ›Eine Erde wird zur Hölle – Zwischen Tradition und Moderne‹, eine Aufsatzsammlung herausgegeben von Hamid Reza Yousefi aus dem Jahre 2013 und ›Das moralische Kostüm geistiger Herrschaft – Wie unter dem Deckmantel der Moral Macht ausgeübt

wird« aus dem Jahre 2014, das bereits 3 Auflagen erlebte. Die erste Monographie geht der Frage nach, ob und inwieweit ein Leben ohne Religion möglich ist und welche Auswirkungen diese auf die Identität des Menschen und seine Selbstbestimmung hat. Der Mensch bedarf einer spirituellen Dimension, die ihm Zuversicht, Hoffnung und Seinsgewissheit schenkt. Geht diese abhanden, so bekommt das Leben einen materiellen Sinn in Form von Religionsersatz.

Peter Gerdson diskutiert diese virulente Frage in 3 Kapiteln: ›Stellung und Selbstbild des Menschen‹, ›Licht- und Schatten der Aufklärung‹ sowie ›Wechselverhältnis von Kultur und Wissenschaft‹, die 13 ausgewählte Schriften umfassen. In der zweiten Monographie dieses Bandes ›Das moralische Kostüm geistiger Herrschaft‹ geht es um die Analyse des Zeitgeistes, die bereits der Hintergrund der beiden Monographien ›Blockiertes Deutschland‹ und ›Deutschland in den Fesseln der Ideologien‹ war. Dieses Werk führt seine Leser auf eine gedankliche Reise voller Reflexionen durch die verborgenen Gewölbe des Zeitgeistes. Es werden Mechanismen analysiert, die vor Augen führen, wie die geistige Beherrschung der Menschen funktioniert und inwieweit der Leser selbst bereits ein Opfer dieser Beherrschung geworden ist. Die eigentlichen Ursachen für die Bedrohung der Freiheit und der moralischen Verhältnisse sieht der Autor in dem Verlust der Transzendenz, der die Strukturen des Bewusstseins verändert und das Denken der Wirklichkeit entfremdet.



Der vorliegende 9. Band der Gesamtausgabe bringt in besonderer Weise das Motto der zweiten Abteilung ›Mensch und Transzendenz‹ zum Ausdruck, indem die christliche Weltsicht in den Vordergrund rückt. Der zunehmende Säkularismus und der atheistische Materialismus bringen Gerdson dazu, Entwicklungen in der Gesellschaft aus christlicher Sicht zu betrachten. ›Kein Volk kann auf die Dauer ohne Religion leben; denn es bleibt dem Menschen nicht die Wahl zu glauben oder nicht zu glauben, sondern nur an Gott zu glauben oder an einen Götzen.‹

Die Begegnung mit dem ›Professoren Forum‹ im Jahre 2000, einem Netzwerk von Professorinnen und Professoren verschiedener Fachrichtungen, die die christliche Weltsicht nachhaltig und überzeugend im akademischen Raum zur Geltung bringen wollen, führt zu einer lan-

gen Reihe von Veröffentlichungen besonders im ›Journal des Professorenforum‹, die in diesem Band unter dem Thema ›Aufsätze zur Zeit aus christlicher Sicht‹ zusammengefasst werden. Im Jahre 2011 macht Gerdsen die Bekanntschaft mit der christlichen Radiosendung ›Treff am Kreuz‹.

Diese Sendung berichtet aus dem täglichen Leben von Christen und bringt Zeugnisse von Menschen, die Gottes Wirken erlebt haben. Darüber hinaus greift sie Probleme der Zeit auf, von denen eine Bedrohung des Christentums ausgeht. Als er zu Interviews mit ›Treff am Kreuz‹ aufgefordert wird, nutzt Gerdsen die Gelegenheit, zu wichtigen Fragen der Zeit Stellung zu nehmen. In den Jahren 2011 – 2014 kommt es zu 10 Interviews, deren schriftliche Fassungen unter dem Thema ›Interviews zu Fragen der Zeit aus christlicher Sicht‹ zusammengefasst werden und den Abschluss dieses Bandes bilden.

[2000–2016]

Aufsätze zu Fragen der Zeit aus christlicher Sicht

[2000] Das Christentum und der Begriff Toleranz in ihrer Bedeutung für die Gesellschaft

1. Einleitende Gedanken

Jede Zeit wird beherrscht von einem Zeitgeist, dem Geist also, der die Grundansichten und Lebensorientierungen der Menschen einer Zeit und die Auswirkungen in der Gesellschaft prägt. Der gegenwärtige Zeitgeist hat eine in zunehmendem Maße antichristliche Ausrichtung. Inwiefern ist das der Fall und welche Bedeutung hat das für die Gegenwart?

Im Grundgesetz heißt es in Artikel 3, der die Gleichheit vor dem Gesetz behandelt, im Absatz 3: »Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen und politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden.« Ergänzend dazu sagt der Artikel 4, in dem es um die Glaubens- und Bekenntnisfreiheit geht, im Absatz 1: »Die Freiheit des Glaubens, des Gewissens und die Freiheit des religiösen und weltanschaulichen Bekenntnisses sind unverletzlich.« und im Absatz 2: »Die ungestörte Religionsausübung wird gewährleistet.«

Wie müssen diese Sätze aus der Verfassung, die in Deutschland das Grundgesetz genannt wird, interpretiert werden? Hier muss man sich in Erinnerung rufen, dass die politische Ordnung eines Landes auf dem Boden seiner Kultur errichtet wird und dass das Fundament der Kultur die Religion eines Volkes ist.

Auf dem Hintergrund einer einheitlichen Religion und Kultur sind die erwähnten Formulierungen des Grundgesetzes sinnvoll; sie bedeuten, dass von außen hereinkommende Minderheiten in ihrem Anderssein geachtet und respektiert werden. Die Religion in Deutschland ist das Christentum und nur auf dem Boden des Christentums finden Gesetzestexte ihre richtige Interpretation.

2. Fortschreitende Entchristlichung

Nun findet aber gewissermaßen als Kehrseite der historischen Aufklärungsströmung eine fortschreitende Entchristlichung der Gesellschaft statt. Dabei bedeutet Entchristlichung, dass das Christentum aufhört,

eine ernstzunehmende Kraft bei der Bildung des öffentlichen, kulturellen und gesellschaftlichen Bewusstseins unseres Volkes zu sein. Kennt aber nun jemand den Zusammenhang zwischen Christentum, deutscher Kultur und politischer Ordnung nicht oder will er diesen Zusammenhang nicht wahrhaben, dann gelangt er zu einer anderen Interpretation der obigen Formulierungen des Grundgesetzes. Danach würde der Staat Angehörige verschiedener Kulturen, verschiedener Religionen und verschiedener politischer Ausrichtungen in sich vereinen wollen. Danach verstünde sich der Staat als oberhalb von Kulturen und Religionen stehend; alles wird durch das Prinzip der Toleranz zusammengebunden. Eine Vielfalt von Religionen in einem Land bedeutet immer auch gleichzeitig eine Vielfalt von Kulturen. Man hat dann eine multikulturelle Gesellschaft. Kann es in einem solchen Land ein friedliches und konstruktives Miteinander unter den Menschen geben, wobei jeder die Möglichkeit hat, sein eigenes Tun sinnvoll mit dem Tun anderer zu verbinden? Global gesehen hat es unter den Völkern nie etwas anderes gegeben als Multikultur. Und wo verschiedene Kulturen aneinandergrenzten, kam es immer leicht zu kriegerischen Auseinandersetzungen. Die westliche Welt propagiert ein pluralistisches Gesellschaftskonzept, das in manchen Staaten auf Grund einer unkontrollierten Einwanderung zu einer multikulturellen Gesellschaft geführt hat. Warum kann regional friedlich nebeneinander existieren, was global immer zu kriegerischen Auseinandersetzungen geführt hat?

Um nun die antichristliche Prägung des Zeitgeistes in den Blick zu bekommen, soll in wenigen Sätzen der Kern des Christentums in etwas akzentuierter Weise dargestellt werden. Das Christentum ist eine Religion der Stärke und der Freiheit sowie auch eine Religion der Auferstehung und des Ich, das durch den Glauben soweit gestärkt wird, dass es den Tod überdauert. Besonders die Auferstehung ist es, die das Christentum von allen anderen Religionen unterscheidet und auch gegenüber allen anderen Religionen hervorhebt.

Für den Zeitgeist ist das Christentum natürlich weiterhin existent; aber er hat es uminterpretiert in eine Sozialreligion. Die ganze Heilige Schrift wird reduziert auf die Bergpredigt; Christsein wird reduziert auf friedfertiges und soziales Handeln. Hierzu sagt Alexander Soltschenizyn: »Wenn es tatsächlich wahr wäre, dass – wie der Humanismus propagiert hat – der Mensch nur für das Glück geboren wäre, so wäre er nicht auch geboren für den Tod. Aber eben aus der Tatsache,

dass er körperlich dem Tod bestimmt ist, ergibt sich seine Aufgabe hier auf Erden als eine geistige.« Aber solche Aspekte unterdrückt der Zeitgeist; Freiheit, Auferstehung und das Ich verschwinden aus dem Blickfeld. Das Christentum wird unter dem Zeitgeist zu einer Religion der Ich-Losigkeit. Natürlich geht es hier nicht um das niedere Ich, das Ego, das unter der Knechtschaft der Bedürfnisnatur des Menschen steht, sondern um das höhere Ich, das im Geist des Menschen in der Sphäre der Wahrheit und der Freiheit lebt.

Wenn nun der Staat sagt, dies alles brauche ihn nicht zu berühren, er sei überkulturell und überreligiös, so ist dies wohl eine gefährliche Täuschung. Man könnte fragen, was denn der Staat mit dem Christentum zu tun habe; schließlich sei es doch Sache der Bürger, welcher Religion sie sich anschließen. Leicht lässt sich zeigen, dass dies zu oberflächlich gedacht ist. Die Geschichte zeigt, dass die Deutschen von ihrer Herkunft her vom Christentum ganz wesentlich geprägt worden sind. Deutsch und christlich lässt sich nicht mehr ohne weiteres trennen. Deutschsein lässt sich – jedenfalls in seiner ursprünglichen Bedeutung – nicht denken ohne das Christentum. Denkt man in diesem Zusammenhang an den Versuch der Nationalsozialisten, die Deutschen von ihren christlichen Wurzeln abzuschneiden, so hat man vor Augen, welche entsetzlichen Folgen dies haben kann. Bezeichnenderweise enthält das deutsche Wort ›Ich‹ die Anfangsbuchstaben von ›Jesus Christus‹. Das Ich, die Mitte der Person, entsteht in dem Maße, wie der Glaube an Christus wächst. An der Person des Sohnes Gottes, des Christus, des Herrn der Menschheit und der ganzen Welt scheiden sich die Geister.

3. Zentraler Begriff: Toleranz

Ein sehr zentraler Begriff für die unter dem Einfluss der Entchristlichung pluralistisch gewordene Gesellschaft ist die Toleranz. Solche Begriffe können krank werden und auch krank machen. Eine Gesellschaft können sie vielleicht sogar ruinieren. Wichtig ist zunächst, dass zwischen Wort und Begriff unterschieden wird. Ein Begriff bedeutet einen bestimmten Gedankeninhalt und ein Wort ist der Name eines Begriffs. Überliefert werden in der Sprache die Worte und so auch das Wort Toleranz. Aber der damit verbundene Gedankeninhalt kann sich im Laufe von Generationen erheblich verändern. Die uneingeschränkte Toleranz kann eine Gemeinschaft lähmen und kraftlos machen, weil sie eine Vielzahl gegenläufiger und dadurch sich gegenseitig paralyisierenden Gedankenrichtungen zulässt. Festzustellen, inwieweit dies tendenziell

auf unsere Gesellschaft bereits zutrifft, dürfte eine interessante Untersuchung sein. Das Toleranzprinzip ist für die Gesellschaft hoch problematisch. Man muss nämlich bedenken, dass die Toleranz ihren positiven Gedankeninhalt zu einer Zeit bekam, als das ganze Volk noch auf dem Boden des Christentums stand. Das Toleranzprinzip hatte hier vollkommen andere Grundlagen als in der gegenwärtigen pluralistischen Gesellschaft, in der es überhaupt keine einheitlichen Lebensorientierungen mehr gibt.

In welcher Weise lassen sich aus diesen Überlegungen Schlussfolgerungen ziehen? Auf dem Boden einer durchgängig christlichen Gesellschaft konnte die Toleranz ein gesundes Prinzip sein, das sich in der Weise äußerte, dass man den anderen in seiner Individualität und in seinem Anderssein achtete. In der gegenwärtigen pluralistischen Gesellschaft aber, die von sehr weit in die Tiefe reichenden Gräben durchzogen wird, erscheint die in hohem Maße erforderliche Toleranz als Notprogramm, das Diskordanzen in ethischen Grundfragen als erträglich proklamiert, die in Wirklichkeit fast unerträglich sind. Toleranz kann zur müden Duldung, zur Gleichgültigkeit und Beliebigkeit verkommen.

4. Etymologie und Semantik

Interessant ist es, einen Blick auf die Etymologie und Semantik des Wortes Toleranz zu werfen. Man erfährt dann, dass es sich von dem lateinischen Wort ›tolerare‹ herleitet, was so viel bedeutet wie ›ertragen, aushalten‹. Und dem Wort ›tolerare‹ liegt der Stamm ›toles‹ zugrunde, was so viel wie ›Last‹ bedeutet. Mehr oder weniger neutral übersetzen die Lexika das Wort ›Toleranz‹ mit Geltenlassen anderer Weltanschauungen, Religionen, Lebensentwürfe und Überzeugungen. Aber Etymologie und Semantik weisen mehr darauf hin, dass es sich bei der Toleranz um ein Notprogramm handelt, das Verhältnisse als erträglich ausgibt, die in Wirklichkeit unerträglich sind.

5. Pluralistische Gesellschaft

In den Grund- und Menschenrechten der westlichen Welt ist das Toleranzgebot in der Form von Gedanken-, Glaubens- und Gewissensfreiheit normiert. Diese Grundfreiheiten sind, so wird dann gesagt, die unbedingte Voraussetzung für eine demokratische und humane Gesellschaft. Es ist aber zu ergänzen, dass es sich um eine pluralistische Ge-

sellschaft handelt. Solche Gesellschaften wollen einer Vielfalt von Entwürfen vom Sinn des Lebens Raum geben. Im Namen der Humanität soll die Koexistenz verschiedener Leitbilder und Lebensziele gelingen. Die Freiheit des Einzelnen soll ruhen in der Toleranz; das Dach des Pluralismus soll das breite Spektrum der Ideen und Bekenntnisse abschirmen. Wie entsteht eine pluralistische Gesellschaft mit der Toleranz als höchster Tugend? Die Beantwortung dieser Frage entlarvt Pluralismus und Toleranz als Dekadenz-Symptome dieser Gesellschaft. Es gibt in der Geschichte keine Kulturen ohne religiösen Unterbau; jede Kultur erwächst auf dem Boden ihrer Religion. Zerfällt nun die Religion eines Volkes, so zersplittert auch die darauf gewachsene Kultur. Dabei ist Pluralismus eine beschönigende Bezeichnung für diesen Sachverhalt und Toleranz erweist sich als Notprogramm, um diese Verhältnisse halbwegs erträglich zu gestalten.

Pluralismus wird in der heutigen Gesellschaft als besondere Errungenschaft gewertet; in der Vielfalt der Lebensformen müsse eine Bereicherung für alle gesehen werden. Aber ist dies wirklich so? In Wirklichkeit muss der Pluralismus als Schwächeerscheinung einer zerfallenden Gesellschaft gedeutet werden. Der Zerfall ist eine Folge der Entchristlichung der Gesellschaft, die sich damit von ihren Wurzeln abschneidet. Das entstehende religiöse Vakuum hat dann sehr bald das Hereinströmen fremder Religionen und damit fremder Kulturen zur Folge. So ergibt sich eine multireligiöse Gesellschaft, für die es letztlich auch keine einheitliche Interpretation der das Zusammenleben regelnden Gesetzestexte mehr gibt. Die Folge ist ein sich beschleunigender Zerfall. In Deutschland, das in absoluten Zahlen nach den Vereinigten Staaten die meisten Einwanderer aufgenommen hat, kann auf das Christentum als Integrationskraft nicht verzichtet werden. So ist im Interesse der Gesamtgesellschaft der Entchristlichung unseres Landes entgegenzuwirken; das Christentum muss die prägende Kraft bleiben.

6. Problem der Identität

Was bedeutet es für die christlichen Bürger dieses Landes, wenn in zunehmenden Maße von fremden Religionen geprägte Bereiche entstehen? Hierzu muss ein Blick auf einen Sachverhalt geworfen werden, der in das Zentrum der menschlichen Existenz führt. Die Mitte einer Person ist ihre Individualität, das geistige Wesen, das vor der Geburt bereits existierte und nach dem Tode weiter existieren wird. Individualität bedeutet das Unteilbare, das Unverwechselbare, das Einmalige,

das wodurch sich eine Individualität von allen anderen unterscheidet. In diesem Unverwechselbaren ist eine Person nur mit sich selbst identisch. Während des Lebens prägt nun eine Individualität ihr Wesen der sie umgebenden Welt ein. Fragt nun eine Person »Wer bin ich?«, dann kann sie in die Umwelt blicken und sagen »Das bin ich!«. So empfindet eine Person die sie umgebende Welt als ihre Heimat. Die Bürger eines Landes, das zunehmend multireligiöser wird, werden sich aber in ihrem eigenen Lande mehr und mehr als Fremde fühlen, weil die Welt, in der sie leben, Prägungen fremder Religionen erhält. Pluralismus als Zersplitterung einer von einer ehemals einheitlichen Religion geprägten Gesellschaft macht die Bildung christlicher Gemeinden sehr schwer, wenn nicht gar ganz unmöglich. Verwirklichen kann sich christlicher Glaube nur in der Gemeinschaft von Christen; als persönliche Angelegenheit behandelt bleibt christlicher Glaube sehr leicht kraftlos. So entstehen als Folge einer beginnenden Entchristlichung im Lande Verhältnisse, die den verbliebenen christlichen Bereichen den Boden entziehen.